



Katharina Fuchs

Entfremdung vom schulischen Lernen

Zur Bedeutung verschiedener Einflussfaktoren

Katharina Fuchs

Entfremdung vom schulischen Lernen

Zur Bedeutung verschiedener
Einflussfaktoren

Verlag Julius Klinkhardt
Bad Heilbrunn • 2024

k

*Die vorliegende Arbeit entstand im Rahmen eines Schulentwicklungsprojekts,
das vom Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) gefördert
und unter der Leitung von Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda durchgeführt wurde.*

Als Dissertation genehmigt von der Philosophischen Fakultät und Fachbereich Theologie
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Tag der mündlichen Prüfung: 11.09.2023

Gutachterinnen: Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda

Prof. Dr. Gerda Hagenauer, Paris-Lodron-Universität Salzburg

Dieser Titel wurde in das Programm des Verlages mittels eines Peer-Review-Verfahrens aufgenommen.
Für weitere Informationen siehe www.klinkhardt.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet abrufbar über <http://dnb.d-nb.de>.

2024 © Verlag Julius Klinkhardt.

Das Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen,
Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Kay Fretwurst, Spreau.

Abbildung Umschlagseite 1: © Das Bild wurde von Katharina Fuchs mit Microsoft Copilot Designer generiert.

Druck und Bindung: Bookstation GmbH, Anzing.

Printed in Germany 2024. Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem alterungsbeständigem Papier.

ISBN 978-3-7815-6115-1 Digital

ISBN 978-3-7815-2659-4 Print

Zusammenfassung

Die aktuelle Forschung zeigt, dass Emotionen, Motivation und schulisches Wohlbefinden von Schüler:innen deren Bildungserfolg beeinflussen und von Schulen daher zu fördern sind (Gläser-Zikuda & Hofmann, 2022). Allerdings sind auch negative Kognitionen und Affekte für den Bildungserfolg von Schüler:innen zentral. In diesem Zusammenhang ist besonders auf das Konstrukt der Schulentfremdung hinzuweisen, welches aus dem Zusammenspiel negativer Kognitionen und Affekte besteht (Hascher & Hadjar, 2018).

Studien bestätigen, dass Schulentfremdung aufgrund eines negativen Zusammenhangs mit Schulleistung in direktem Zusammenhang mit Bildungserfolg steht (Morinaj et al., 2020). Ferner ist belegt, dass Schulentfremdung mit negativen Verhaltensweisen (z. B. delinquentes, aggressives Verhalten) einhergehen kann (Yukse & Solakoglu, 2016) und Schulabbrecher:innen oft ein erhöhtes Maß an Schulentfremdung aufweisen (Schulz & Rubel, 2011). Trotz der Bedeutung von Schulentfremdung für den Bildungserfolg von Schüler:innen besteht hinsichtlich Präventions- und Interventionsmöglichkeiten ein Forschungsdesiderat. Die vorliegende Arbeit hat daher zum Ziel, Einflussfaktoren für Entfremdung vom Lernen näher zu untersuchen.

Die Daten, auf welchen die Arbeit basiert, stammen aus einem Schulentwicklungsprojekt, das unter Leitung von Prof. Dr. Gläser-Zikuda und finanziert durch den Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) durchgeführt wurde. Die Stichprobe besteht aus $N=1000$ Schüler:innen der Klassen 5 bis 9 an 10 Sekundarschulen eines deutschen Bundeslandes. Die Schulen weisen im Vergleich zum Bundesdurchschnitt erhöhte Schulabbruchquoten (meist $> 10\%$) auf.

Die erste Forschungsfrage der Arbeit lautete: Wie kann Entfremdung vom Lernen latent erfasst werden? Hierzu wurde ein Messmodell entwickelt und geprüft, das Entfremdung vom Lernen anhand bestehender Skalen zu kognitiven und affektiven Konstrukten (Mangel an positiven Einstellungen zu Schule, Lernfreude, intrinsischer Lernmotivation und Selbstwirksamkeit sowie Langeweile) erfasst. Anschließend wurde dieses um ein Strukturmodell ergänzt. Ziel war es, basierend auf den Erkenntnissen zu tendenziell dysfunktionaleren Reaktionen von Jungen auf negative Leistungsrückmeldungen (z. B. durch vermeidendes Coping) den Zusammenhang von Schulnoten und Entfremdung vom Lernen differenziert zu prüfen (z. B. Eschenbeck et al., 2007; Rijavec & Brdar, 1997). Die Forschungsfrage hier lautete: Inwiefern wird die Stärke des Zusammenhangs von Schulnoten und Entfremdung vom Lernen vom Geschlecht beeinflusst? Der signifikante Interaktionseffekt von Schulnoten und Geschlecht stützt die Hypothese, dass schlechte Schulnoten bei Jungen ein stärker entfremdungsförderndes Potenzial besitzen als bei Mädchen. Um auch schulische Einflussfaktoren für Entfremdung vom Lernen näher zu beleuchten, wurde eine weitere Forschungsfrage gestellt: Wie nehmen Schüler:innen den Unterricht wahr und welche Bedeutung hat diese Wahrnehmung für Entfremdung vom Lernen? Um diese Frage zu beantworten, wurde eine latente Profilanalyse entlang der Basisdimensionen der Unterrichtsqualität (Klieme et al., 2001) durchgeführt. Anschließend wurde die Zugehörigkeit zu den Profilen als Prädiktor für Entfremdung vom Lernen dem zuvor entwickelten Strukturgleichungsmodell hinzugefügt. In Einklang mit bestehenden Studien (Holzberger et al., 2019; Teig & Nilsen, 2022) zeigen die Ergebnisse, dass die meisten Schüler:innen eine mäßige, einige eine gute und nur wenige eine schlechte Unterrichtsqualität wahrnehmen. Die signifikanten prädiktiven Effekte der Profiltugehörigkeit für Entfremdung vom Lernen deuten darauf hin, dass eine Wahrnehmung von Unterricht als negativ zu mehr Entfremdung vom Lernen beitragen kann.

Die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit erweitern den Forschungsstand zu Entfremdung vom Lernen, indem sie zeigen, dass eine latente Erfassung über bestehende Skalen zu bestimmten Konstrukten möglich ist. Dieser Befund ist vor dem Hintergrund der immer wichtiger werdenden Nachnutzung bestehender Datensätze relevant. Ferner zeigt die Arbeit, dass Interaktionseffekte bei Einflussfaktoren (z. B. Geschlecht, Noten) berücksichtigt werden müssen. Denn wenn diese Faktoren zusammenwirken, kann das individuelle Risiko für Entfremdung ansteigen (z. B. bei leistungsschwachen Jungen). Drittens zeigt die vorliegende Arbeit, dass ein von den Schüler:innen negativ wahrgenommener Unterricht Entfremdung vom Lernen fördern kann. Limitationen der Arbeit werden v. a. vor dem Hintergrund der Operationalisierung von Entfremdung sowie der Stichprobe diskutiert. Die Implikationen, die sich aus der vorliegenden Arbeit für die Prävention und Intervention von Entfremdung ableiten lassen, beziehen sich sowohl auf die Gestaltung sozialer Beziehungen mit den Schüler:innen wie auf die Gestaltung von Unterricht und die Lehrer:innenbildung.

Abstract

Research shows that students' emotions and scholastic well-being influence their educational trajectories and therefore need to be promoted by schools (Gläser-Zikuda & Hofmann, 2022). However, the prevention and intervention of negative cognitions and affective aspects is also crucial for educational outcomes. An important construct in this context is school alienation, which consists of negative cognitions and affective aspects (Hascher & Hadjar, 2018).

Empirical studies show that alienation has a direct impact on students' educational trajectories because of its negative association with achievement (Morinaj et al., 2020). Furthermore, studies show, that school alienation is associated with negative (e.g., delinquent, aggressive behavior) behavior (Yukse & Solakoglu, 2016). Furthermore, many dropouts show symptoms of alienation (Schulz & Rubel, 2011). Despite the great importance of the prevention and intervention of alienation, there is only little sophisticated research on this topic. Therefore, this dissertation aims to examine key factors that influence alienation from learning.

This dissertation is based on data obtained in a school development project led by Prof. Dr. Gläser-Zikuda. The project was funded by the Free State of Thuringia using funds from the European Social Fund (ESF). The sample comprises $N = 1000$ students (grades 5 to 9) from 10 middle and comprehensive schools in one German state. Compared to the national average, these schools have particularly high dropout rates (mostly $> 10\%$).

The first research question of the dissertation was: How to measure alienation from learning latently? As an answer to this question, a measurement model for alienation from learning was developed. This model measures alienation from learning by using existing scales on cognitive and affective aspects (These scales include: a lack of positive attitudes toward school, a lack of learning enjoyment, a lack of intrinsic motivation to learn, a lack of self-efficacy and boredom). After that, a structural model was added to this measurement model. Based on the finding that boys tend to show more dysfunctional reactions to negative achievement (e.g., avoidant coping strategies) than girls do (e.g., Eschenbeck et al., 2007; Rijavec & Brdar, 1997), the structural model aimed to analyze the relationship between grades and alienation from learning. The research question was: How does students' sex influence the relationship between grades and alienation from learning? The statistically significant interaction effect of grades and sex confirms the hypothesis that grades have a higher potential to promote alienation from learning for boys than for girls. To also focus on school-related factors that influence alienation from learning, another research question was posed: How do students perceive the overall teaching quality and what does this perception mean for students' alienation from learning? To answer this question, a latent profile analysis was conducted based on the generic dimensions of teaching quality (Klieme et al., 2001). The individual affiliation to one of the revealed profiles was added as a predictor of alienation from learning in the previously developed structural equation model. As already confirmed in previous studies (Holzberger et al., 2019; Teig & Nilsen, 2022), the results of the structural equation model show that most of the students are represented by a profile that rates teaching quality to be moderate. Some students perceive good teaching quality and only a few report poor teaching quality. The statistically significant effects of the individual profile point to the conclusion that a negative perception of teaching quality may contribute to higher levels of alienation from learning.

The results of this dissertation extend the current state of research in three ways. First, they demonstrate that it is possible to measure alienation from learning by using existing scales that measure cognitive and affective aspects. As the reuse of existing data becomes increasingly important, this is a relevant result. Second, this dissertation shows that interaction effects must be considered when examining individual student-related factors that affect alienation from learning. If these student-related factors (e.g., sex and grades) interact, the individual risk of alienation from learning increases (as in the case of underachieving boys). Third, this dissertation shows that teaching quality that is perceived as rather negative by students can contribute to a higher level of alienation from learning. Limitations are discussed regarding the measurement of alienation as well as the sample that was used for the analyses. The implications for the prevention and intervention of alienation from learning that can be derived from this dissertation relate to the social relationships between teachers and students as well as to the teaching style. Also, implications for teacher education and training are discussed.

Danksagung

In den vergangenen Jahren haben mich viele Personen bei der Erstellung der vorliegenden Dissertation begleitet. Für diese Unterstützung möchte ich mich von Herzen bedanken. Auch wenn es nicht möglich ist, alle namentlich zu nennen, die einen Anteil an der vorliegenden Arbeit haben, möchte ich mich an dieser Stelle bei einigen Menschen besonders bedanken.

In diesem Zusammenhang ist v. a. meine Doktormutter Prof. Dr. Michaela Gläser-Zikuda zu nennen, die die vorliegende Dissertation überhaupt erst möglich gemacht hat und mich in den letzten Jahren fachlich und persönlich enorm unterstützt und gefördert hat. Vielen Dank für die konstruktive Kritik, die aufbauenden Worte in schweren Momenten, den unermüdlichen Glauben an den Erfolg des Promotionsvorhabens und das große fachliche Wissen, von dem ich mir so viel aneignen durfte.

Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei meiner Zweitbetreuerin Prof. Dr. Gerda Hagenauer, die immer wieder ein offenes Ohr für mich hatte und mir mit sehr wertvollen Ratschlägen zur Seite stand. Mein herzlicher Dank geht auch an meinen Drittprüfer Prof. Dr. Albert Ziegler, der sich ohne Zögern bereit erklärt hat, mein Promotionsprojekt zu begutachten.

Ein großes Dankeschön geht darüber hinaus an meine (ehemaligen) Kolleg:innen der Friedrich-Alexander-Universität, die bei Fragen und Problemen immer ein offenes Ohr für mich hatten. Besonders bedanken möchte ich mich an dieser Stelle bei Dr. Ramona Obermeier, Dr. Melike Ömerogullari, Bernadette Eberhardt und Dr. Heinfried Habeck. Mein besonderer Dank gilt auch Prof. Dr. Martin Schwichow von der Pädagogischen Hochschule Freiburg, der mich v. a. in der ersten Hälfte des Promotionsvorhabens sehr unterstützt hat.

Bedanken möchte ich mich an dieser Stelle auch beim Thüringer Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (TMBJS), das die Umsetzung des ESF-geförderten Schulentwicklungsprojekts, welches die Grundlage der vorliegenden Arbeit bildet, ermöglichte. Mein herzlicher Dank gilt in diesem Zusammenhang auch allen Schüler:innen, die an der Befragung teilgenommen haben, und allen Lehrkräften, die an der Planung und Umsetzung der Befragungen beteiligt waren.

Abschließend möchte ich mich bei meinem Lebensgefährten, meinen Eltern und meiner gesamten Familie bedanken. Ohne ihre kontinuierliche Unterstützung in allen Phasen des Projekts würde es die vorliegende Arbeit nicht geben. Danke, dass ihr immer an mich geglaubt habt und bei allen Höhen und Tiefen an meiner Seite wart!

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	11
2	Der Begriff der Entfremdung	15
2.1	Systembezogene und gesellschaftstheoretische Ansätze	15
2.2	Psychologische Ansätze	16
2.3	Entfremdung im Bildungskontext	17
2.4	Schul entfremdung in Abgrenzung zu anderen Konstrukten	19
3	Determination und Bedeutung von Schul entfremdung für Schüler:innen	25
3.1	Entstehung von Schul entfremdung	25
3.2	Einflussfaktoren auf Schul entfremdung	27
3.2.1	Individuell-schüler:innenbezogene Einflussfaktoren	30
3.2.2	Schulische Einflussfaktoren	35
3.2.3	Außerschulische Einflussfaktoren	51
3.3	Folgen von Schul entfremdung	55
4	Forschungsfragen	59
5	Stichprobe	63
6	Entwicklung eines Messmodells für Entfremdung vom Lernen	65
6.1	Auswahl der Indikatoren	65
6.1.1	Lern- und leistungsbezogene Emotionen	67
6.1.2	Mangel an intrinsischer Lernmotivation	70
6.1.3	Kognitive Aspekte	72
6.2	Methodischer Aufbau des Messmodells	74
6.2.1	Erhebungsinstrumente	74
6.2.2	Konstruktion des Messmodells als Bi-Faktor-Modell	74
6.3	Ergebnisse	77
6.3.1	Ergebnisse der Modelltestung	77
6.3.2	Messinvarianzprüfung	79
6.4	Zusammenfassung und Diskussion	81
6.4.1	Auswahl der Indikatoren	81
6.4.2	Bedeutung von Machtlosigkeit für Entfremdung vom Lernen	82
6.4.3	Methodischer Aufbau des Messmodells	84
7	Die Interaktion von Schulnoten und Geschlecht und deren Bedeutung für Entfremdung vom Lernen	87
7.1	Hintergrund und Hypothesen	87
7.2	Methodisches Vorgehen	90
7.2.1	Umgang mit fehlenden Werten	91
7.2.2	Beschreibung des Strukturgleichungsmodells	95
7.3	Ergebnisse	97
7.4	Zusammenfassung und Diskussion	101
7.4.1	Der Zusammenhang von Schulnoten und Entfremdung vom Lernen	102
7.4.2	Der Interaktionseffekt von Schulnoten und Geschlecht	103
7.4.3	Effekte der Kovariaten	105

8	Unterrichtsprofile und deren Bedeutung für Entfremdung vom Lernen	111
8.1	Hintergrund und Forschungsfragen	111
8.2	Methodisches Vorgehen	112
8.2.1	Auswahl der Variablen für die Profilanalyse	112
8.2.2	Durchführung einer latenten Profilanalyse in drei Schritten	117
8.3	Ergebnisse	118
8.3.1	Deskriptive und korrelative Ergebnisse	118
8.3.2	Schritt 1: Identifikation der Profile	119
8.3.3	Schritt 2: Zuordnung der Befragten zu den Profilen	128
8.3.4	Schritt 3: Kovariatenanalyse	130
8.4	Diskussion	132
8.4.1	Diskussion der Profillösung	132
8.4.2	Zuordnung der Befragten zu den einzelnen Profilen	135
8.4.3	Bedeutung der Profile für Entfremdung vom Lernen	137
9	Gesamtbetrachtung	141
9.1	Zusammenfassung und Einordnung der zentralen Befunde	141
9.1.1	Die latente Erfassung von Entfremdung vom Lernen	141
9.1.2	Die Interaktion von Schulnoten und Geschlecht	144
9.1.3	Die Wahrnehmung von Unterrichtsqualität aus Sicht der Schüler:innen und deren Bedeutung für Entfremdung vom Lernen	148
9.2	Generelle Limitationen der Arbeit	151
9.3	Schlussfolgerungen und Ausblick	154
9.3.1	Hinweise für die weitere Erforschung von Entfremdung vom Lernen	154
9.3.2	Implikationen für die Praxis	159
	Verzeichnisse	171
	Literaturverzeichnis	171
	Abbildungsverzeichnis	191
	Tabellenverzeichnis	192
	Anhang	193
	Anhang A: Items des Messmodells für Entfremdung vom Lernen und deskriptive Statistiken	193
	Anhang B: Items der verwendeten Skalen zur Unterrichtseinschätzung und deskriptive Statistiken	194
	Anhang C: Ergebnisse der T-Tests für Zeugnisnoten nach Geschlecht	196
	Anhang D: Messmodellerggebnisse (Strukturgleichungsmodelle 1 und 2)	197
	Anhang E: Ergebnisse der multivariaten Varianzanalyse der Entfremdungsindikatoren entlang der Profiltugehörigkeiten	199
	Anhang F: Messmodellerggebnisse (Strukturgleichungsmodelle 3 und 4)	200

1 Einleitung

Die Bedeutung von Emotionen der Schüler:innen für deren Bildungserfolg wird seit über 20 Jahren erforscht (z. B. Helmke, 1993; Pekrun, 2000) und in der Literatur rege diskutiert (siehe hierzu Gläser-Zikuda & Hofmann, 2022). In den vergangenen Jahren hat die Zahl der Studien exponentiell zugenommen (Hascher & Hagenauer, 2022). Scopus liefert beispielweise bei der Suche nach den Schlagworten „emotion* AND student AND school“ in den Bereichen „Social Sciences“ und „Psychology“ (bis einschließlich des Jahres 2022) 13.364 Treffer, wobei fast $\frac{3}{4}$ dieser Arbeiten innerhalb der letzten 10 Jahre publiziert wurden (Datenbankabfrage am 15.04.2023 über www.scopus.com), wie Abbildung 1 veranschaulicht. Trotz der großen Anzahl an Studien in diesem Bereich bestehen noch immer zentrale Forschungslücken.

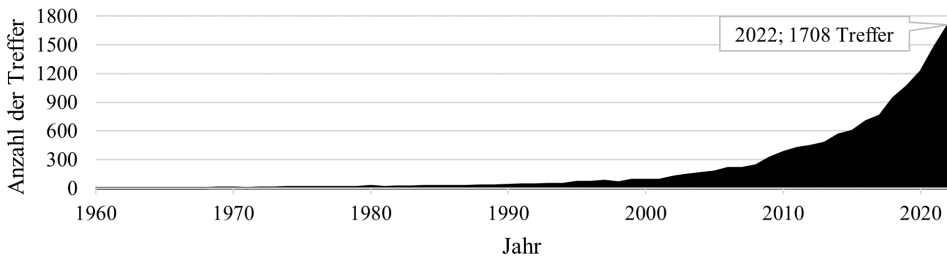


Abb. 1: Anzahl von Publikationen zu Emotionen von Schüler:innen (Quelle: Scopus)

Ein Charakteristikum der Emotionsforschung im Bildungskontext ist beispielsweise, dass meist nur einzelne Emotionen näher untersucht werden. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts lag der Fokus primär auf der Erforschung von Prüfungsangst in Zusammenhang mit Schulleistung. Später wurden auch andere Emotionen, vordergründig Lernfreude und Langeweile, in den Blick genommen (Hascher & Hagenauer, 2022). Auch schulisches Wohlbefinden, ein Konstrukt, das neben Emotionen zusätzlich kognitive Bewertungen und – je nach Begriffsverständnis – auch soziale und physiologische Komponenten enthält, wird seit den 2000er Jahren immer stärker erforscht (Hascher & Hagenauer, 2022). Trotz des meist eher engen Fokus auf einzelne Emotionen (und Kognitionen), kommen Arbeiten zu Emotionen und schulischem Wohlbefinden übereinstimmend zu dem Schluss, dass ein positives affektives Erleben und Wohlbefinden von Schüler:innen mit mehr Motivation, einer besseren Bewältigung von Aufgaben und somit mit mehr Erfolgserlebnissen einhergeht (z. B. Edlinger & Hascher, 2008; Kleinkorres et al., 2020; Putwain et al., 2020; Richardson & Abraham, 2009; Schunk & Mullen, 2013). In dieser Hinsicht, so fassen Edlinger und Hascher (2008) zusammen, würden positive Emotionen und Wohlbefinden indirekt zu mehr Bildungserfolg beitragen. Die Erforschung und Förderung von Emotionen (und auch Wohlbefinden) ist also von großer Bedeutung.

Umso problematischer ist es daher, dass bislang kaum Studien existieren, die zeitgleich mehrere Emotionen betrachten, die also das Zusammenspiel verschiedener Emotionen untersuchen (Hascher & Hagenauer, 2022). Gerade dieses Zusammenspiel ist aber wichtig, da es beispielsweise darüber entscheidet, wie wohl sich ein Schüler oder eine Schülerin in der Schule insgesamt fühlt (Wohlbefinden als Resultat einer positiven Affektbalance; Bradburn, 1969; Ryff &

Keys, 1995). Um das emotionale Erleben von Schüler:innen als Ganzes verstehen zu können und dessen jeweilige Bedeutung für den Bildungserfolg einschätzen zu können, ist es nötig, das Zusammenspiel verschiedener Emotionen zu betrachten (Frenzel et al., 2015). Da die Wohlbefindensforschung gezeigt hat, dass nicht nur das affektive Erleben, sondern auch kognitive Bewertungen mitentscheidend für das Empfinden von Schüler:innen im Schulkontext sind, müssen neben affektiven auch kognitive Aspekte berücksichtigt werden (Diener, 1994).

Besonders, wenn Kognitionen und Affekte negativ ausfallen, kann dies zu einem Zustand führen, der einen Risikofaktor für den Bildungserfolg von Schüler:innen darstellt. In der Fachliteratur wird dieser psychologische Zustand negativer Kognitionen und Affekte „Schul entfremdung“ (Hadjar & Lupatsch, 2010, S. 604) genannt. Trotz dessen, dass Schul entfremdung einen Risikofaktor für den Bildungserfolg von Schüler:innen darstellen kann, wird dieses Konstrukt in der Forschung bislang kaum thematisiert. Scopus liefert für die Begriffe „school AND alienation AND student“ im Bereich „Social Sciences“ und „Psychology“ (bis einschließlich des Jahres 2022) beispielsweise nur 457 Treffer. Etwa die Hälfte dieser Arbeiten ist 10 Jahre oder älter (Datenbankabfrage am 15.04.2023 über www.scopus.com), wie Abbildung 2 veranschaulicht. Hinzukommt, dass viele Studien das Thema nur wenig differenziert empirisch untersuchen. Die Erforschung von Schul entfremdung stellt daher ein großes Desiderat dar.

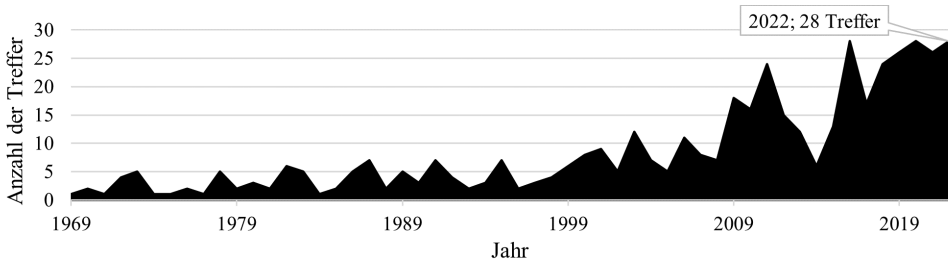


Abb. 2: Anzahl von Publikationen zu Schul entfremdung (Quelle: Scopus)

Schul entfremdung ist ganz allgemein gesprochen ein Konstrukt, das sich aus dem Zusammenspiel negativer Emotionen und Einstellungen ergibt (Hascher & Hadjar, 2018). Es ist zum einen ein psychologischer Zustand, zum anderen aber auch ein Prozess, der durch eine zunehmende Abkopplung von der Schule und schulischen Idealen gekennzeichnet ist (Barnhardt & Ginns, 2014). Das Gefährliche an Schul entfremdung ist, dass sie sich zu einer stabilen Disposition (Hascher & Hadjar, 2018) entwickeln kann, die mit einer kategorischen Geringschätzung bzw. Ablehnung von Schule einhergeht (Seeman, 1959, 1975). Dass eine derartige Disposition den Bildungserfolg von Schüler:innen beeinträchtigen kann, liegt auf der Hand. Die wenigen differenzierten empirischen Studien zu diesem Thema bestätigen auch tatsächlich, dass Schul entfremdung negative Konsequenzen mit sich bringt: In einer längsschnittlichen Studie von Kulka und Kolleg:innen (1982) konnte beispielsweise gezeigt werden, dass Schul entfremdung zu mehr Fehlverhalten in der Schule führen kann. Morinaj und Kolleg:innen (2019) konnten diesen Befund in einer methodisch ähnlich angelegten Studie replizieren. Ähnliche Befunde zeigten sich in querschnittlichen Studien (Newhouse, 1982; Williamson & Cullingford, 1998; Yuksek & Solakoglu, 2016). Schul entfremdung kann also zu negativen Verhaltensweisen in der Schule führen, welche den Schulerfolg von Schüler:innen beeinträchtigen können (M.-T. Wang & Fredericks, 2014). Darüber hinaus zeigen Buzzai und Kolleg:innen (2021), dass Schul entfremdung

fremdung mit maladaptiven Verhaltensweisen im Lernprozess, wie beispielsweise erlernter Hilflosigkeit und niedrigeren Annäherungszielen, einhergehen kann. Auch ein negativer Effekt von Schulentfremdung auf schulische Leistungen konnte in der Studie bestätigt werden (Buzzai et al., 2021; Morinaj et al., 2020). Ferner ist festzustellen: Wenn sich Schulentfremdung in negativen Verhaltensweisen in der Schule niederschlägt, kann dies zu Sanktionen und negativen Reaktionen des Umfelds (z. B. sozialer Ausschluss, verstärktes Kontrollverhalten von Lehrkräften/ Eltern, Vertrauensverlust) führen und dies wiederum kann Schulentfremdung weiter befördern (Schulz & Rubel, 2011).

Am Konstrukt Schulentfremdung wird also deutlich: Das Zusammenspiel von Kognitionen und Affekten in Bezug zu Schule kann den Schulerfolg von Schüler:innen beeinträchtigen, v. a. wenn es sich zu einer Disposition verfestigt. Daher ist es wichtig, solchen Konstrukten, die das Zusammenspiel von Kognitionen und Affekten beschreiben, in der Forschung, aber auch in der Schulpraxis, mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Trägt das schulische Umfeld nicht dazu bei, dass sich negative Kognitionen und Affekte von Schüler:innen verringern, kann das dazu führen, dass einzelne Schüler:innen in eine Abwärtsspirale aus negativem Erleben und Verhalten rutschen, die im schlimmsten Fall bis zum Schulabbruch führen kann (Stamm, 2012). Bei Schulentfremdung ist es daher von essenzieller Bedeutung, derartige Tendenzen frühzeitig zu erkennen, d. h. bevor sie sich in eine stabile Disposition verfestigen. Da die Erforschung von Schulentfremdung bislang jedoch in den Kinderschuhen steckt, ist nur wenig zu Ansatzpunkten zur Intervention und Prävention bekannt.

Die vorliegende Dissertation setzt genau an dieser Forschungslücke an. Das zentrale Ziel der Arbeit liegt darin, durch eine theoretisch fundierte und differenzierte empirische Untersuchung verschiedener Einflussfaktoren zu einem tiefgreifenderen Verständnis für das Konstrukt der Entfremdung beizutragen. Der Fokus liegt dabei auf der Teildimension Entfremdung vom Lernen. Wie Hascher und Hadjar (2018) betonen, könnten sich Schüler:innen nicht nur vom Lernen, sondern auch in sozialer Hinsicht (von den Lehrkräften und Mitschüler:innen) entfremden. Studien nach zu urteilen, entfremden sich Schüler:innen aber tendenziell am stärksten in der Dimension Entfremdung vom Lernen (Hadjar et al., 2021; Pösse et al., 2022). Hier ist das Desiderat entsprechend am größten.

Für den empirischen Teil der vorliegenden Arbeit werden Daten einer quantitativen Befragung von Schüler:innen genutzt, die im Zuge eines Schulentwicklungsprojekts an Schulen mit hohen Schulabbruchquoten (meist > 10 %) erhoben wurden. Das Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Gläser-Zikuda wurde finanziert vom Freistaat Thüringen aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF).

Um eine empirische Untersuchung von Einflussfaktoren für Entfremdung vom Lernen durchführen zu können, wurde zunächst ein Messmodell entwickelt. Die Besonderheit des Messmodells liegt darin, dass es ermöglicht, Entfremdung vom Lernen latent anhand bestehender Skalen zu kognitiven und affektiven Konstrukten zu erfassen. Der Aufbau des Modells sowie die Ergebnisse der Modelltestungen und deren Diskussion finden sich in Kapitel 6. Im Anschluss wurde dem entwickelten Messmodell ein Strukturmodell hinzugefügt, das den Zusammenhang zwischen Schulnoten und Entfremdung vom Lernen näher in den Blick nimmt. Mit Bezug zu Erkenntnissen aus der Forschung zu Attribution, Coping und Emotionsregulation (näheres hierzu in Kapitel 7.1) wurde dabei insbesondere geprüft, inwiefern der Zusammenhang zwischen Schulnoten und Entfremdung vom Lernen vom Geschlecht der Schüler:innen beeinflusst wird. Die genauen Annahmen zu diesem Interaktionseffekt, sowie die Ergebnisse und eine Diskussion der identifizierten Zusammenhänge findet sich in Kapitel 7. Um neben Effekten indi-

viduell-schüler:innenbezogener Aspekte auch nähere Erkenntnisse zum Einfluss schulischer Gestaltungsaspekte zu erhalten, wurde eine weitere empirische Untersuchung durchgeführt. Ziel dieser war es, den Zusammenhang von Entfremdung vom Lernen und der wahrgenommenen Unterrichtsqualität aus Sicht der Schüler:innen näher zu untersuchen. Dabei wurde der Fokus auf die Gesamtwahrnehmung der Unterrichtsqualität gelegt, die mittels einer latenten Profilanalyse basierend auf den generischen Basisdimensionen der Unterrichtsqualität ermittelt wurde. Das genaue Vorgehen, die Ergebnisse sowie eine Diskussion der Befunde finden sich in Kapitel 8. In Kapitel 9.1 werden die Ergebnisse der drei Untersuchungen abschließend zusammengefasst und mit Blick auf ihren Erkenntnisgewinn in den aktuellen Forschungsstand eingeordnet. Kapitel 9.2 verweist abschließend auf generelle Limitationen der vorliegenden Arbeit. Kapitel 9.3.1 arbeitet Implikationen für die weitere Erforschung von Entfremdung vom Lernen heraus und Kapitel 9.3.2 schließlich leitet aus den zentralen Befunden der vorliegenden Arbeit Hinweise für die Prävention und Intervention von Entfremdung vom Lernen in der pädagogischen Praxis ab.

Entfremdung vom Lernen kann ein Risiko für den Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern sein. Da es bislang wenig Forschung zu Entfremdung gibt, wird im Rahmen der vorliegenden Studie ein Messmodell entwickelt und geprüft, das die sekundäranalytische Untersuchung von Entfremdung vom Lernen ermöglicht.

Strukturgleichungsanalysen auf Basis dieses Modells bestätigen z. B., dass Interaktionseffekte zwischen verschiedenen Einflussfaktoren für Entfremdung das individuelle Entfremdungsrisiko stark steigern können. Wenn mehrere solcher Faktoren zusammenwirken, kann sich dies außerdem in einer negativen Unterrichtswahrnehmung niederschlagen, was Entfremdung zusätzlich befördert. Diese und weitere Befunde liefern wichtige Erkenntnisse für die Entwicklung von schulbezogenen Präventionsmaßnahmen für Entfremdung und werden abschließend diskutiert.



Die Autorin

Dr.in phil. Katharina Fuchs studierte an der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt sowie der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg Pädagogik und Erziehungswissenschaftlich-Empirische Bildungsforschung.

Als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der FAU am Lehrstuhl für Schulpädagogik mit dem Schwerpunkt empirische Unterrichtsforschung war sie für den empirischen Teil eines aus ESF-Mitteln geförderten Schulentwicklungsprojekt für Schulen mit erhöhten Schulabbruchquoten verantwortlich.

978-3-7815-2659-4



9 783781 526594